



Nachrichten

Sinfonischer Chor  
Konstanz

2010

Heft 1/57. Jahrgang

# Unsere Kulturförderung: Gut für die Kultur. Gut für die Region.



Sparkasse  
Bodensee

Musik ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Sie stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Deshalb unterstützen wir die Musik und sorgen für die notwendigen Rahmenbedingungen: regional und national, in der Nachwuchsförderung. Die Unterstützung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und des „Landesjugendorchesters Baden-Württemberg“ ist ein Teil dieses Engagements. [www.sparkasse-bodensee.de](http://www.sparkasse-bodensee.de).

Liebe Leserinnen und Leser,

## Editorial

Gut gelaunt konnte der Geschäftsführende Vorsitzende, Wolfgang Müller-Fehrenbach, in der 176. Jahreshauptversammlung am 23. März 2010 auf das vergangene Jubiläumsjahr zurückblicken. Der Chor absolvierte 2009 ein richtiges Mammutprogramm mit Konzerten in Zürich, London und Konstanz. Darüber hinaus wurde eine ausgezeichnete Festschrift mit CD herausgegeben und mit der *Messa per Rossini* eine weitere Konstanzer Erstaufführung erfolgreich beigesteuert, welche vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Da die Neuwahlen von Vorstand und Beirat ohne wesentliche Änderungen vollzogen wurden, zeigt sich der Chor gut aufgestellt, um die Herausforderungen der kommenden Jahre zuversichtlich in Angriff zu nehmen.

In diesen Chornachrichten haben wir für Sie ein buntes Programm zusammengestellt. Zunächst blicken wir auf die Eröffnung der Sauerbruch-Vernissage am 10. Januar anlässlich des 100. Geburtstages von Maler Hans Sauerbruch zurück. Gisela Auchter geht nochmals auf das Leben Sauerbruchs ein, der sich um den Chor sehr verdient gemacht hat und schließlich die Ehrenmitgliedschaft erwarb. Die Laudatio von Gerd Appenzeller rundet diesen Beitrag ab. Ich selbst werde im Hinblick auf unser Singen beim Chortreffen einen kurzen Beitrag zu Mendelssohns Psalmvertonung *Richte mich, Gott* (op. 78,2) beisteuern. Außerdem werden Sie über die Ergebnisse der 176. Jahreshauptversammlung informiert. Während Wolfgang Müller-Fehrenbach das 50. Jubiläum der Städtepartnerschaft Konstanz-Fontainebleau beleuchtet, wird Gisela Auchter in einem Beitrag über die Groupe de Six einen Vorausblick auf unser Doppelkonzert im November wagen. Arthur Honegger ist einer der Groupe de Six. Seine Komposition *Johanna auf dem Scheiterhaufen* werden wir in Zusammenarbeit mit der Südwestdeutschen Philharmonie und dem Stadttheater Konstanz aufführen. Ihnen allen nun aber viel Spaß beim Lesen.

*Alfred Bachmann*



# Inhalt



<i>Hans-Joachim Knopf</i> <b>Im Jahr danach</b> Ein Bericht zur 176. Jahreshauptversammlung	3
<i>Wolfgang Müller-Fehrenbach</i> <b>Kultur als bürgerschaftliche Grundlage eines friedlichen Europas</b> 50 Jahre Verschwisterung Konstanz-Fontainebleau	5
<i>Hans-Joachim Knopf</i> <b>Mendelssohns Musica Sacra am Beispiel des 43. Psalms</b>	7
<i>Gisela Auchter</i> <b>Über das Gleichgewicht von Gefühl und Vernunft</b> Die Groupe de Six – die französische Antwort auf die Ideale der Romantik	9
<i>Gisela Auchter</i> <b>Konstanz – beschenkte Stadt</b> Zur Gedächtnis-Ausstellung für Hans Sauerbruch	11
<i>Gerd Appenzeller</i> <b>Zum 100. Geburtstag von Hans Sauerbruch</b> Vortrag am 10. Januar 2010	14
<i>Wolfgang Müller-Fehrenbach</i> <b>Was nun?</b> Bürger kippen das Projekt „Konzert- und Kongresshaus auf Klein Venedig“	20
<i>Wolfgang Müller-Fehrenbach</i> <b>St. Gallen und Schaffhausen stellen ihre neuen Chorleiter vor</b>	21
<i>Gisela Auchter</i> <b>Spektakuläre Funde</b> Unbekannte Werke entdeckt	22
<b>Die letzte Seite</b> Namen und Nachrichten	32

## Bitte vormerken

### 21. bis 24.05.2010

Partnerschaftstreffen mit den Chören  
„Chorale Prélude“ und  
„Cantanti Camerati“

**22.05.**, 20.00 Uhr, Münster  
Konzert mit unseren Partnerchören

### 23.05.

12.30 – 15.00 Uhr  
Zusammenkunft auf der Fähre „Tabor“  
20.00 Uhr, Stephanshaus  
Treffen der Partnerchöre

Änderungen vorbehalten.  
Einzelheiten werden in den Proben bekannt gegeben



# Im Jahr danach

## Ein Bericht zur 176. Jahreshauptversammlung

Hans-Joachim Knopf

Der Geschäftsführende Vorsitzende Wolfgang Müller-Fehrenbach konnte bei der 176. Jahreshauptversammlung zu Recht und nicht ohne Stolz auf das Jubiläumsjahr 2009 zurückblicken. Mit vereinten Kräften war es gelungen, ein musikalisches Mammutprogramm auf die Beine zu stellen und dabei auch noch eine exzellente (Gisela Auchter sei Dank!) Festschrift mit CD herauszugeben, ohne die Finanzen aus den Augen zu verlieren. In seinem Bericht ging er nochmals auf die Stationen des Jubiläumsjahres 2009 ein und ließ die Ereignisse Revue passieren: c-Moll-Messe von Mozart (Fassung von Levin) in der Tonhalle Zürich, England-Reise des Chors mit Aufführung des *Elias*, Jubiläumssingen mit befreundeten Chören, Open-Air-Gala auf der Insel Mainau mit zweimaliger Aufführung der *Carmina Burana* und schließlich das Jubiläumskonzert mit der *Messa per Rossini* von Verdi und anderen zeitgenössischen Komponisten. Grund genug, dem Dirigenten Wolfgang Mettler und dem Stimmbildner Philipp Heizmann für ihr unermüdliches Engagement von ganzem Herzen zu danken. Doch der Vorsitzende verteilte noch mehr Dankesworte: an Andrea Uwira, insbesondere für die liebevolle Ausrichtung der Adventsfeier, Dank an die Macher der „wunderschönen Chornachrichten“ und Peter Otte für seine gelungenen Zeichnungen, Dank an die immer zahlreicher werdenden Jugendlichen, Dank für die Organisation der Veteranentreffen, Dank an den bisherigen Vorstand und Beirat, an Maria Rosner (Geschäftsführung Chornachrichten), Martin Bretschneider (Notenwart), Öffentlichkeitsarbeit (Gisela Auchter) und an die Stimmführer/innen

Roswitha Baumgärtner, Maria Seliger, Ernst Heim, Prof. Gunter Voigt sowie Claudius Winter. Die Bereitschaft zur Kassenprüfung übernahmen wieder Gebhard Sailer und Jürgen Weih.

Auch Wolfgang Mettler dankte dem Chor für seinen Einsatz und versprach, dass 2010 ein weniger strapaziöses Jahr werden würde. Dennoch dürfe man die Aufführungen an Pfingsten (Chortreffen) und im November (*Johanna auf dem Scheiterhaufen* von Arthur Honegger) nicht unterschätzen. Ein regelmäßiger Probenbesuch sei daher unabdingbar, denn die *Johanna* sei ein anspruchsvolles Werk. Da die Chemie zwischen ihm und dem Chor jedoch stimme, sei er sich sicher, dass auch 2010 ein erfolgreiches Jahr werde.



*Abschied nach fünf Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit – Philipp Heizmann, der sich neuen Herausforderungen stellen möchte*

Einen erfreulichen Kassenbericht für 2009 konnte die Schatzmeisterin Anneruth Zwicker vorlegen. Trotz der vielen Verpflichtungen und größeren Ausgaben (u.a. Jubiläumssingen, Festschrift, CD) konnte das Geschäftsjahr mit einem nur geringen Verlust abgeschlossen werden. Dieses Ergebnis war nur Dank der Spender und der großzügigen Sponsoren (Sparkasse Bodensee, LBS, Stadtwerke Konstanz und Außenwerbung Schwarz) möglich. Die Kassenführung wurde eine Woche zuvor geprüft. Die Kassenprüfer konnten die Richtigkeit und die einwandfreie Verbuchung aller Posten bestätigen.

Vor den Neuwahlen standen zunächst einige personelle Wechsel an: Stimmbildner Philipp Heizmann verabschiedete sich, weil er nach nunmehr fünf Jahren eine neue Herausforderung anstrebe. Er wurde mit lang anhaltendem Beifall und Geschenk verabschiedet. Auch Inés Eckerle (Schriftführerin) und die Stimmführer Claudius Winter sowie Prof. Voigt wollten aufgrund neuer Verpflichtungen nicht wieder kandidieren. Allen wurde für ihren Einsatz herzlich gedankt. So wurde nach vorheriger Entlastung des alten Vorstands die folgende Mannschaft für die kommenden zwei Jahre bestätigt (jeweils einstimmig bei eigener Enthaltung) bzw. neu gewählt: Vorsitzender: Wolfgang Müller-Fehrenbach, Stellvertretender Vorsitzender: Alfred Greis, Vorsitzende des Frauenchors: Andrea Uwira, 1. Schriftführerin: Susanne Thaler, 2. Schriftführer: Jürgen Weih, Schatzmeisterin: Anneruth Zwicker. In den Beirat wurden gewählt: Gisela Auchter (Öffentlichkeitsarbeit), Roswitha Baumgärtner und Maria Seliger sowie Ernst Heim und Marcus Nabholz.

Für den ausscheidenden Vertreter der Förderer Hermann Kley wurde Dr. Michael Fendrich hinzu gewählt. Florian Blum und Gebhard Sailer werden zukünftig als Rechnungsprüfer fungieren.

Schließlich freute sich der Vorstand, folgende aktive Sängerinnen und Sänger zu ehren: Sandra Rummel, Dorothee Voigt, Stephanie Krause, Christina Maßmann, Bertram Ganßer und Dr. Günther Stubenrauch für jeweils 10jährige Mitgliedschaft, Susanne Thaler für 15jährige Zugehörigkeit sowie Maria Rosner, Ernst Heim und Peter Wacker für 20jährige Treue zum Sinfonischen Chor.

Im Anschluss wurde auf die wichtigen Chortermine im Jahr 2010 hingewiesen. Die Vorbereitungen für das große Chortreffen mit unseren englischen und französischen Freunden vom 21. bis 24. Mai sind bereits in vollem Gange. Am 22. Mai wird der Sinfonische Chor zu einem A-cappella-Programm beitragen. Am 13. und 14. November wird die *Johanna auf dem Scheiterhaufen* im Konzil in Kooperation mit der Südwestdeutschen Philharmonie und dem Theater Konstanz aufgeführt. Den Abschluss bildet die Adventsfeier am 7. Dezember 2010.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes konnte der Vorstand schließlich bekannt geben, dass die Stelle der Stimmbildung wieder besetzt werden soll und 2011 ein Projekt mit dem Thames Philharmonic Choir geplant sei. Die 176. Jahreshauptversammlung endete gegen 22:30 Uhr. Der Chor zeigt sich mit der neuen Mannschaft für weitere erfolgreiche Jahre gut gerüstet und kann die nächsten Projekte zuversichtlich angehen.





## Kultur als bürgerschaftliche Grundlage eines friedlichen Europas

50 Jahre Verschwisterung Konstanz-Fontainebleau

Wolfgang Müller-Fehrenbach

„Ein Europa der Regierungen und Parlamente ist gut. Ein Europa der Menschen und Bürger ist besser.“ Was Pierre Pflimlin einst als Präsident des Europa-Parlaments sagte, ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Vor 65 Jahren war dies noch eine undenkbbare, ja utopische Vorstellung. Aber die Millionen Toten der beiden Weltkriege führten zum radikalen Umdenken unserer Eltern- und Großeltern-generationen. Endlich wurde in den Schulen die Lehre vom „Erzfeind“ jenseits der Grenze getilgt. Wir jungen Konstanzer erlebten es damals hautnah mit: aus den misstrauisch beäugten Besatzern und Zwangsmitbewohnern wurden in wenigen Jahren Nachbarn, Partner und oftmals Freunde. Die Gründung der deutsch-französischen Vereinigung im Jahr 1950 setzte früh ein bemerkenswertes Zeichen. Schon 1957 streckte Paul Séramy, Oberbürgermeister von Fontainebleau, die Hand nach Konstanz aus. Die Stadt Konstanz war ihm von General Dr. Hans Spei-

del, damals Oberbefehlshaber der alliierten Landstreitkräfte in Mitteleuropa mit Sitz in Fontainebleau, vorgeschlagen worden. Speidel kannte Konstanz und dessen OB Dr. Knapp gut. Als politischer Wegbegleiter Rommels war er der Freislerschen Blutjustiz knapp entronnen und aus dem Zwangsaufenthalt, zunächst in Küstrin, dann im Kloster Hersberg, 1945 von den Franzosen befreit worden.

Es sollte wegen des politischen OB-Interregnums in Konstanz aber noch gut zwei Jahre dauern, bis dann der im OB-Amt bestätigte Dr. Bruno Helmle und der Gemeinderat wieder voll handlungsfähig waren. Die freudige Zustimmung zur Verschwisterung mit der Stadt Fontainebleau fand am 28. Mai 1960 im Spiegelsaal des Schlosses Fontainebleau einen politisch viel beachteten Höhepunkt. Deutsche und französische ehemalige Kriegsgefangene fielen sich in die Arme und schämten sich ihrer Tränen nicht. Im Herbst 1960 fand die entsprechende Feier im Saal des Konstanzer Insel-Hotels statt.

Inzwischen haben sich die bürgerschaft-



*Der Chorale Prélude bei seinem ersten Konstanzer Auftritt im Münster am 30. Mai 1982 (oben). Cantanti Camerati war in Konstanz bereits am 27. Oktober 1980 unter seinem Dirigenten Geoffrey Bowyer (ganz links) im Insel-Hotel erstmals zu hören. Vorige Seite: Plakat von Hans Sauerbruch anlässlich der Aufführung von Mendelssohns 2. Sinfonie „Lobgesang“ am 19. November 1986*



lichen Begegnungen zum echten Freundschaftsbund entwickelt: Schulklassen, Feuerwehr, Chöre, Sport- und Kulturvereine, Handwerker und viele weitere Gruppen und Organisationen sind sich freundschaftlich verbunden. Tausende haben diese menschlichen Begegnungen schon erleben dürfen.

Unser Chor, damals „Konstanzer Oratorienchor“, reiste zunächst ohne einen festen Gastgeberpartner zu zwei Konzerten nach Fontainebleau: 1967 (mit Chorleiter Werner Idler) und zum Europatag 1979 (mit Chorleiter Erwin Mohr). Dann aber wurde ein neuer Chor als Partner gefunden: „Chorale Prélude“ (1971 gegründet) konzertierte 1982 erstmals im Konstanzer Münster. Der Kontakt unter Sängerinnen und Sängern wurde zu einer Initialzündung. Unsere Freundschaft entwickelte sich schnell.

Schon im gleichen Jahr 1982 kam es zum Dreiertreffen in Richmond mit „Cantanti

Camerati“, dem Partnerchor von „Chorale Prélude“. Der Vollständigkeit halber sei festgehalten:

Unsere Treffen danach in Fontainebleau: Juni 1987, Mai 1997, Juni 2000, Juni 2006

und in Konstanz: Mai 1992, Juni 1995, Pfingsten 1999 (mit Hochwasser!), November 2003 und nun an Pfingsten 2010 (zur Feier der 50 Jahre Jumelage).

Inzwischen ist der Funke der „grenzenlosen“ Freundschaft längst übergesprungen auf die Freundschaft mit den Freunden von „Cantanti Camerati“ und ebenso zum Chor „Thames Philharmonic“. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 erfreuen wir uns an der erweiterten Partnerschaft mit dem Chor St. István Budapest.

Dieses Geschenk des friedlichen Europas ist von unschätzbarem Wert. Pflegen wir dies und reichen wir es an die nächste Generation weiter.





Hans-Joachim Knopf

## Mendelssohns Musica sacra am Beispiel des 43. Psalms

Neben den beiden grandiosen Oratorien *Paulus* und *Elias* und dem fragmentartig gebliebenen *Christus* zählen mehr als 50 Psalmvertonungen, Kantaten, Lobgesänge, Motetten und andere liturgische Vertonungen zum reichhaltigen Schaffen Mendelssohns im Bereich der geistlichen Musik. Nachdem der Sinfonische Chor Konstanz am 18. November 2007 das *Elias*-Oratorium in Konstanz aufführen durfte, wird im Rahmen des großen Jubiläumstreffens der Partnerstädte Konstanz – Fontainebleau – Richmond für den 22. Mai 2010 ein A-cappella-Programm einstudiert, bei dem wir Mendelssohns Vertonung des 43. Psalms (Vers 1-5) *Richte mich, Gott* (op. 78,2; komponiert 1843/44) aufführen werden.

Die Psalmmotette *Richte mich, Gott* entstand zwei Jahre vor dem *Elias* und war gar nicht zur Veröffentlichung vorgesehen. Nicht selten überarbeitete Mendelssohn seine Werke auch nach der Uraufführung erneut, da er ein sehr selbstkritischer Komponist war. Die posthum (1849, zwei Jahre nach Mendelssohns Tod) erschienenen drei Psalmen op. 78, 1-3 gehören gleichwohl zu den vielen beliebten Kompositionen Mendelssohns. *Richte mich, Gott* wurde für achtstimmigen Chor a-cappella geschrieben. Thematisch enthält der 43. Psalm keinen spezifischen Bezug zum Leiden und Tod Christi, dennoch ist die Grundstimmung in der Fastenzeit zu verorten. Die Erstaufführung fand am 24. De-

zember 1843 statt, überarbeitet wurde das Werk zum Palmsonntag im Jahr 1844. Es folgte eine weitere Überarbeitung 1845.<sup>7</sup>

*Richte mich, Gott, und führe meine Seele wider das unheilige Volk und errette mich vor den falschen und bösen Leuten.*

*Denn du bist der Gott, du bist der Gott meiner Stärke, warum verstößest du mich? Warum lässt du mich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*

*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,*

*dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

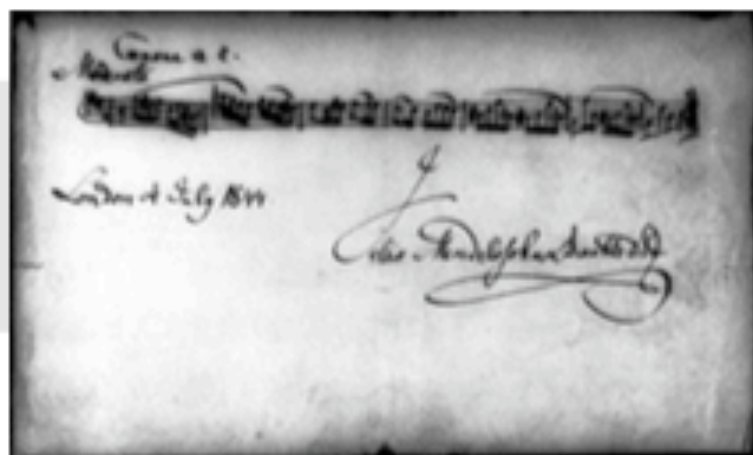
*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott: denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Mendelssohns Psalmvertonungen stehen im Kontext, dass unser aller Zeit in Gottes Hand steht. Auch in *Richte mich, Gott* wird dieses Sujet inhaltlich wieder neu formuliert. Wir sehen den Betenden in Zwiesprache mit Gott. Der Betende ist verunsichert und zweifelt an Gott, weil er sich den Ungläubigen hilflos ausgesetzt und von ihnen bedrängt fühlt. Das Ausharren auf Gott sowie das Bewusstsein auf Gottes Hilfe bestärken den Betenden schließlich darin, Gott zu loben und zu preisen.

Die Stimmung des Psalms wird von Mendelssohn Bartholdy überzeugend musikalisch ausgeleuchtet. Dazu gehört nicht nur der Beginn in d-Moll, der die Verunsicherung des Betenden ausdrückt. Nach den Männerstimmen bestätigt der Frauenchor zwar in A-Dur (Dominante), jedoch setzen



Albumblatt mit der Handschrift  
Mendelssohn Bartholdys.  
Der Kanon entstand in London 1844.  
Vorige Seite: Skulptur des Kom-  
ponisten im Garten des restaurierten  
Mendelssohn-Hauses in Leipzig



die Männerstimmen („Denn du bist der Gott...warum verstößest du mich“) erneut in d-Moll ein und untermauern so die Zweifel an Gott. Zu „Sende dein Licht“ stimmen alle acht Stimmen gemeinsam an, und die Tonart wechselt in ein strahlendes F-Dur (Durparallele) und später nach A-Dur. Es folgt ein markantes Andante im 3/8-Takt („Dass ich hineingehe zum Altar Gottes“). Durchaus möglich, dass die Verwendung des 3/8-Takts die Heilige Dreieinigkeit symbolisieren soll (so wie wir das auch bei J. S. Bach finden), auf die wir uns zum Altar Gottes hinbewegen sollen. Überzeugt ist der Betende hingegen immer noch nicht, sonst stünde diese Passage nicht zunächst erneut in d-Moll, um dann erst bei der Wiederholung (confirmatio) in A-Dur zu erklingen. Der Betende ist sich nur der Hilfe Gottes sicher und dankt ihm (D-Dur). Bestärkt wird diese Zuversicht im Schlussteil („Was betrübst du dich, meine Seele“). Die Tonart verbleibt nun in D-Dur und wird auch im „Harre auf Gott“ im Fortissimo bestärkt. Dieses „Harre auf Gott“ wird dann in der Vertonung des 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ von Mendelssohn erneut aufgenommen und ausgebaut.

Von Robert Schumann als „Mozart des 19. Jahrhunderts“ gepriesen, zählt Mendelssohn ohne Zweifel zu den besten kirchenmusikalischen Komponisten überhaupt, der darüber hinaus großes Interesse hatte, neue Musik für die Kirche zu schaffen. In der Literatur ist dazu ein schöner Wettlauf darüber zu registrieren, wer alles Mendelssohn inspiriert und beeinflusst hat oder ha-

ben soll: J. S. Bach, Mozart, Haydn, Händel, Palestrina, C. Ph. E. Bach, Dussek, Reichardt, Clementi, Weber, Beethoven, Schütz und Schubert – um nur einige zu nennen.<sup>2</sup> Alle diese Einflüsse mag Mendelssohn aufgesogen haben, ohne die anderen jedoch zu kopieren. Sein Anliegen war vielmehr, ältere Werke vor dem Vergessen (exemplarisch: Bachs *Matthäuspassion* wurde von Mendelssohn 1829 aufgeführt) zu retten und den „kraftvollen Chorstil Händels und den reflektierenden Choral Bachs“ mit Stilelementen der musikalischen Romantik zu verbinden.<sup>3</sup> Geheimtipp: Zu den schönsten kirchenmusikalischen Werken überhaupt gehören Mendelssohns bereits oben erwähnte Psalmvertonung *Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser* (op. 42, komponiert 1837) sowie die Choralkantate *Verleih uns Frieden gnädiglich* (komponiert 1831) über ein Gebet von Martin Luther. Wer die Möglichkeit hat, diese Werke zu erleben, sollte die Chance nicht verpassen.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. Traupman-Carr, 2003. The Bach Choir of Bethlehem (Internetseite).

<sup>2</sup> Siehe z.B. Jordan, James, 2006. Edition created for the Westminster Williamson Voices. Chicago: GIA Publications; Richter, Arnd, 2000. Mendelssohn. Leben. Werke. Dokumente. Zürich/Mainz: Atlantis Musikbuchverlag, 359-399.

<sup>3</sup> Carus-Verlag, Mendelssohn Bartholdy, Das geistliche Choralwerk. Stuttgart. 2004, S.11; siehe ebenso Worbs, Hans Christoph: Mendelssohn Bartholdy. Reinbek: Rowohlt, 1994, S. 119-122.



# Über das Gleichgewicht von Gefühl und Vernunft

Die Groupe de Six – die französische Antwort auf die Ideale der Romantik

Gisela Auchter

Man schrieb das Jahr 1918, als sich in Paris sechs junge Künstler zusammenschlossen, die unter dem Namen „Groupe de Six“ – Gruppe der Sechs – Musikgeschichte schreiben sollten. Dieser Name entstand in Anlehnung an die Gruppe der fünf russischen „Novatoren“ Balakirew, Borodin, Cui, Mussorgskij und Rimsky-Korssakow, auch das „Mächtige Häuflein“ genannt, die sich im 19. Jahrhundert um eine russische, von westeuropäischen Einflüssen freie Nationalmusik bemühten. In Frankreich waren es die Komponisten Darius Milhaud, Arthur Honegger, Georges Auric, Louis Durey und Francis Poulenc – sicher noch in frischer Erinnerung unsere Aufführung seines *Gloria* im April 2006. Auch eine Frau war dabei: Germaine Tailleferre. Der Dichter Jean Cocteau gesellte sich ebenfalls zu ihnen. Er hatte an der Ausarbeitung der künstlerischen Richtlinien einen wesentlichen Anteil.

Die „Sechs“ sahen sich als eine Art Alternative zur Wiener Schule, die rund 20 Jahre zuvor unter Arnold Schönberg ins Leben gerufen worden war. In ihrem Programm, das sie 1920 veröffentlichte, bekannte die Gruppe sich zur diatonischen Tonalität. Schönbergs Zwölftonmusik lehnte sie deshalb strikt ab, weil sie in ihr die äußerste Konsequenz einer Entwicklung sah, die im Chromatismus der Romantik ihren Anfang genommen hatte und letztlich nur in die Atonalität führen konnte. „Es gilt, auf die normalen Verhältnisse zurückzukommen, die Hypertrophie der bestehenden Formen zu beseitigen“, so stand es auf ihrer Fahne geschrieben.<sup>1</sup> Statt auf romantischen Geist und gefühlsmäßige Übertreibungen woll-



Die Groupe de Six.  
Plakatentwurf von Jean Cocteau

ten die jungen Künstler sich rückbesinnen auf das klassische Ideal und erkoren Haydn und Rameau zu ihren Vorbildern. Ebenso wesentlich erschien ihnen eine Rückbesinnung auf die französische Musiktradition. Die Sechs sahen sich durchaus als Wegbereiter in eine eigene Moderne, und so wurden sie auch gesehen.

Trotz ihrer gemeinsam erhobenen Forderungen war der Zusammenhalt der Gruppe viel geringer, als in der Öffentlichkeit angenommen wurde, und so strebte sie auch bald wieder auseinander. Während Germaine Tailleferre und Louis Durey erfolglos blieben und sich nicht durchsetzen konnten, schwenkte Georges Auric in ein anderes Genre ab – er wurde Filmkomponist und wurde mit Musiken für *Moulin Rouge* sowie für Cocteaus *La belle et la bête* und *Orphée* einer der angesehensten Spezialisten französischer Filmmusik. Francis

*Die Groupe de Six schart sich um die Sängerin Jane Bathori – Germaine Tailleferre, Darius Milhaud, Arthur Honegger, Louis Durey, Francis Poulenc, der „Sprecher“ Jean Cocteau und Georges Auric (von links unten)*

Poulenc hat sich mit seiner klaren, gleichzeitig eleganten wie ironischen Musiksprache noch am ehesten an die Prinzipien der Gruppe gehalten. Milhaud dagegen blieb diesen Grundsätzen in seiner betont antiromantischen Einstellung und seiner Reserve gegenüber jeglicher Chromatik zwar verbunden, ließ sich aber trotzdem weder auf einen bestimmten Stil noch auf irgendeine Richtung wirklich festlegen.

Arthur Honegger schließlich war derjenige, der sich innerlich wohl am weitesten von der „Groupe de Six“ entfernte. Zwar fühlte er sich sein Leben lang der französischen Tradition verpflichtet, aber als Kind Schweizer Eltern konnte er das alemannische Element in seinem Wesen nicht verleugnen. Ebenso wenig verzichtete er auf sein positives Verhältnis zu Wagner und Richard Strauss und vor allem auf seine tiefe Verehrung für die Polyphonie Johann Sebastian Bachs. Ironie der Musikgeschichte – denn in Arthur Honegger sah man letztendlich den legitimen Nachfolger der deutschen Romantiker, trotz der entgegengesetzten Statuten der „Sechs“. Gemäß der ästhetischen Forderungen der Gruppe behielt Honegger nämlich in seinen Kompositionen – bis auf einige Ausnahmen – das Prinzip der diatonischen Tonalität bei, was vermutlich einen Teil seines frühen und andauernden Erfolges ausmachte.

Mehr über Arthur Honegger, insbesondere über eines seiner Hauptwerke *Johanna auf dem Scheiterhaufen*, in der nächsten Ausgabe der Chornachrichten.

<sup>1</sup> Zitiert nach Renner, Hans: Geschichte der Musik. Stuttgart 1965, S. 597



#### **Die Richtlinien der „Groupe de Six“ auf einen Blick**

*Es gilt, auf normale Verhältnisse zurückzukommen. [...] Das Ideal der Sonate: Haydn. Das Ideal der Suite: Rameau.*

*Die echten französischen Traditionen müssen wieder aufgenommen werden, die auf der Scheu vor der Emphase und der gefühlsmäßigen Übertreibung beruhen. Es gilt allen romantischen Geist zu verbannen und das rechte Gleichgewicht von Gefühl und Vernunft herzustellen, das den französischen Klassizismus kennzeichnet.*

*Verzicht auf den Chromatismus, das klassische Ausdrucksmittel der Romantik. Man darf auch nicht Schönberg folgen, dem gewaltigen Musiker, der ja eine letzte Entwicklung der Romantik bringt, die Chromatik zu ihrer äußersten Konsequenz der Atonalität führt.*

*Es gilt im Gegenteil die diatonische Harmonik in ihre herrschende Stellung wieder einzusetzen. Sie bekräftigt die reine, feste Tonalität, das Grundprinzip der wahren Architektur, die mit den Maßen haushält, sie ordnet und sie ohne Verwirrung in Kontrast setzt.*

*Zitiert nach Renner, S. 597*



# Konstanz – beschenkte Stadt

Zur Gedächtnis-Ausstellung für den Maler Hans Sauerbruch

Gisela Auchter

Konstanz eine beschenkte Stadt? Warum? Die Antwort kann rasch gefunden werden von allen, die wachen Auges durch die Stadt gehen und die Blicke einmal an den Fassaden zahlreicher Häuser in der Altstadt hinauf gleiten lassen. Dort erzählen Sgraffiti Geschichten über Daten, Namen und Ereignisse der Gebäude und der Menschen, die darin einst gelebt haben. Konstanz als eine mittelalterliche Stadt, die eigentlich kein Häuserbuch braucht – so ein Gedanke Gerd Appenzellers. Mit diesen zahlreichen Sgraffiti habe die Nachwelt ein Geschenk und die Stadt ein eigenes nie kopierbares Gesicht erhalten. Diese an der schwierigen Technik der Renaissance-Wandmalerei orientierten Bilder hat uns der Maler Hans Sauerbruch hinterlassen – neben einem umfangreichen, unverwechselbaren und komplexen Werk. Am 6. Januar hätte er seinen 100. Geburtstag feiern können. Ihm zu Ehren zeigte das Landratsamt nun gleich zu Beginn des neuen Jahres eine sehenswerte Ausstellung.

Nicht ganz nachvollziehbar ist das Verhalten städtischer Behörden, die sich offenbar schwer taten, dem Ehrenringträger von Konstanz am Hauptort seines künstlerischen Wirkens eine Ausstellung zu widmen. Nachdem es 2006 bereits schon eine erfolgreiche Ausstellung gegeben hatte, war das Interesse an einer möglichen Wiederholung wohl erloschen. Umso mehr ist es Landrat Frank Hämmerle zu danken, dass unter seinem Dach ein passender Ort gefunden werden konnte. Zu danken ist auch dem Vorsitzendem des Sinfonischen Chors Konstanz, Stadtrat Wolfgang Müller-Fehrenbach, für die intensiven Bemühun-

gen, mit denen er der Familie, allen voran dem in der Schweiz lebenden Sohn Ernst Sauerbruch, auf dem Weg zur Realisierung dieser Bilderschau zur Seite gestanden hat.

Am 10. Januar, einem kalten, winterlichen Sonntagmorgen, waren viele Besucher gekommen. So viele, dass es kaum noch Stehplätze gab, dass weitere Stühle herbeigeschafft werden mussten und die Türen des Sitzungssaales im Landratsamt dennoch offen stehen bleiben mussten,



damit wenigstens alle an der Eröffnung teilnehmen konnten – wie ich meine, ein sichtbares Zeichen dafür, dass Hans Sauerbruch in Konstanz zu seinen Lebzeiten eine Institution war und auch 14 Jahre nach seinem Tod unvergessen ist.



Diese Eröffnungs-Feierstunde war geprägt von einigen spannenden Redebeiträgen, die den ehemaligen Chefredakteur des Südkurier, Werner Schwarzwälder, zu dem Ausspruch hinrissen, dass es keine Minute langweilig geworden sei – bei derlei Anlässen keine Selbstverständlichkeit. Nach der Begrüßung durch den Hausherrn, Landrat Frank Hämmerle, beschäftigte sich Baubürgermeister Kurt Werner mit der komplizierten Technik der Sgraffito-Herstellung, erörterte die Vorsitzende des Konstanzer Kunstvereins, Marie Lacher-Rapp, die Verdienste Hans Sauerbruchs um den Kunstverein sowie um das kulturelle Leben in Stadt und Region, gefolgt von Gerd Appenzeller mit einer ebenso empfindsamen wie humorvoll-respektvollen Würdigung des Künstlers und Menschen Hans Sauerbruch. Für die Familie ergriff der Sohn Matthias Sauerbruch das Wort, der der Bekanntheit des Namens in der Nachfolge des Chirurgen-Großvaters und des malenden Vaters als weltweit gefragter Architekt neue Akzente hinzufügt.

Die musikalische Umrahmung gestaltete der Sinfonische Chor – ebenfalls ein Wunsch der Familie. Erfreulich, dass die meisten unserer Mitglieder pünktlich aus den Weihnachtsferien zurückgekommen waren, um an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Wolfgang Mettler hatte dafür zweimal John Rutter und das Volkslied

„In terra pax“ – die erste Arbeit, die Hans Sauerbruch für unseren Chor vollendete. Vorige Seite: Mit diesem Selbstportrait bedankte der Maler sich für die Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag

„Wenn alle Brunnlein fließen“ ausgewählt. Letzteres gelang wunderbar leichtfüßig. Ein Dankeschön auch an Emily Petermann für ihre Begleitung auf dem Keyboard.

Wie kam es überhaupt zu der engen Verbindung zwischen dem Sinfonischen Chor und Hans Sauerbruch? Davon erzählte Wolfgang Müller-Fehrenbach der versammelten Zuhörerschaft. Man schrieb das Jahr 1978, als er bei Hans Sauerbruch nachfragte, ob dieser jährlich einmal das „Goldene Buch“ des Chors, der sich damals noch Konstanzer Oratorienchor nannte, illustrieren würde. Bescheiden, selbstlos und heiter lächelnd kam die Antwort: „Wenn ich Ihnen damit eine Freude machen kann, dann will ich es gerne versuchen.“ Aus den illustrierenden Blättern – das erste für das Konzert mit *In terra pax* von Frank Martin – wurden bald auch die Plakate, die für die Chor-Konzerte in der Öffentlichkeit warben. (Das Plakat zu Honeggers König David sowie zwei Entwürfe waren in der Ausstellung zu sehen.) Mit ihrer unverwechselbaren Handschrift, mit oft wuchtigen Pinselstrichen und in immer kräftigen Farben zogen die Plakate die Betrachter in ihren Bann, fesselten ihre Aufmerksamkeit und bereiteten sie auf das kommende Hörerlebnis vor. Was dabei faszinierte, war die Umsetzung musikalischer Inhalte in Malerei. Aus den Anfängen von 1978 wurde eine einzigartige künstlerisch ausgerichtete Freundschaft, die 18 Jahre dauern sollte. Der Chor war stolz auf diese glückliche Symbiose von bildender Kunst und Musik. Er machte Hans Sauerbruch zu seinem Ehrenmitglied. Für Hans Sauerbruch seinerseits wurden dann nach eigenem Bekunden die Besuche der Aufführungen als Abschluss eines mehrmona-



*Auftritt zur Vernissage  
im Sitzungssaal des  
Landratsamtes*



tigen Entstehungsprozesses zu einem beglückenden Erlebnis.

Das Blatt zu *In terra pax* wurde auch zum Cover für die Schallplatte, die der damalige Oratorienchor zu seinem 150-jährigen Jubiläum 1984 produzierte. Eine dieser Hüllen konnte Wolfgang Müller-Fehrenbach im Rahmen der Ausstellungs-Eröffnung an Ernst Sauerbruch als kleine symbolische Gabe überreichen.

Der anschließende Rundgang durch die Ausstellung bescherte den Betrachtern dann die eine oder andere Neuentdeckung oder auch ein Wiedersehen mit Bekanntem. Während im Erdgeschoss großformatige Fotografien der Sgraffiti und einige sehr reizvolle Ideenskizzen zu sehen waren, fanden sich die Gemälde,

Zeichnungen und Aquarelle im zweiten Obergeschoss wieder. Manchmal hätte man sich etwas mehr räumliche Distanz zwischen Bild und Betrachter gewünscht, aber das ließen Architektur und Raum nicht zu. So konnte man aus der Not eine Tugend machen, denn nun kam man ganz nah heran an die Arbeiten Sauerbruchs. Der Mensch, das Menschenbild stand diesmal im Mittelpunkt der ausgewählten Bilder, und man staunte über die Vielschichtigkeit, den Witz und die Treffsicherheit bei sparsamsten Mitteln, mit denen Hans Sauerbruch die Spezies Mensch charakterisierte mit all ihren lebenswerten und schwachen Seiten, angefangen bei der anrührend liebevollen Großmutter mit Enkelkind bis hin zu den prallen farbstrotzenden Fasnachtsbildern.



*Unsere Chormitglieder Romy Grimm-Schneider und Claudius Winter bei ihrem Rundgang durch die Ausstellung*

# Zum 100. Geburtstag von Hans Sauerbruch

Vortrag am 10. Januar 2010 in Konstanz

Gerd Appenzeller

Meine Damen und Herren,  
liebe Familie Sauerbruch,

Wenn man der vierte in einer Rednerliste ist und schon vorher weiß, dass eine thematische und inhaltliche Abstimmung wenig Sinn ergibt, weil eh jeder das redet, was er reden will, bleibt einem nur, entspannt zuzuhören und dabei in Gedanken das eigene Redemanuskript Absatz um Absatz zusammen zu streichen, weil schon alles gesagt ist.

Der einzige Ausweg ist, etwas zu tun, was man eigentlich nicht tut: Nämlich jemand anders zu loben, indem man über sich selbst spricht. Das ist zwar unfein, hat aber den unschätzbaren Vorzug, dass sich niemand meiner Erinnerungen bemächtigen kann, es sei denn, ich hätte sie schon mal ausgeplappert. Das ist aber nicht der Fall, und so folgen Sie mir bitte in den Januar des Jahres 1970.

Gerd Appenzeller war beim Südkurier gerade Chef vom Dienst geworden. Das ist, rein hierarchisch betrachtet, weit weniger wert als es bedeutend klingt. Aber ich gebe zu: Der Titel schmückt, fand ich als 27-jähriger. Der Chef vom Dienst hat viel mit Blattplanung zu tun, und in dem Fall konnte er sich auf eine erfahrene Kollegin stützen, die ihm gegenüber saß. Und die sprach: Gerd, heute kommt Herr Sauerbruch und bringt das „Lachend“.

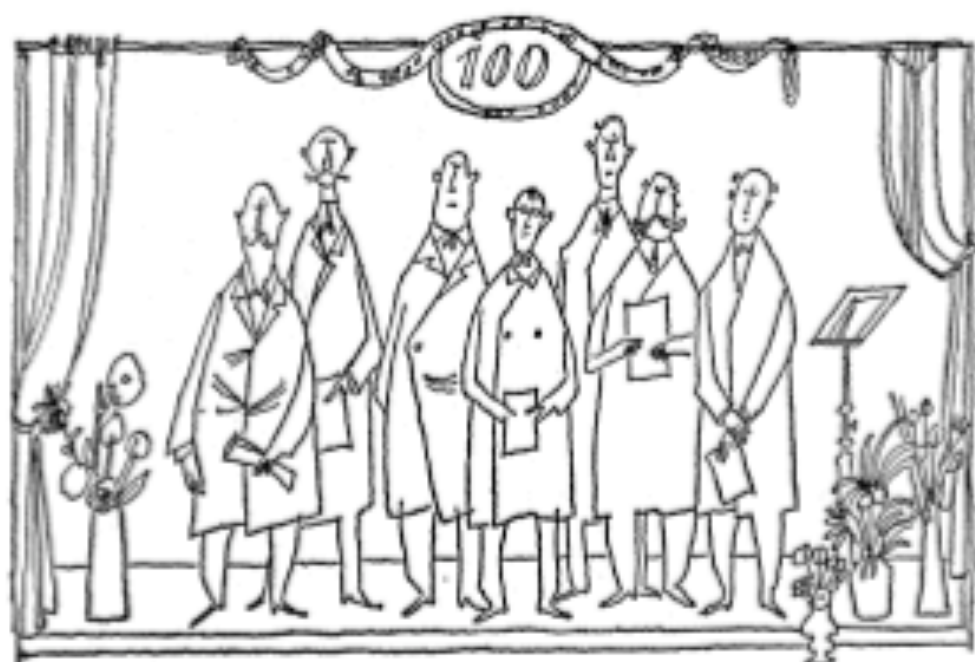
Das „Lachend“ war, das muss man den Nachgeborenen, also allen, die jünger als 45 Jahre sind, erklären, eine wirkliche Insti-

tution im Südkurier. Eine montägliche Rubrik, bestehend aus einem Reim auf ein wahres, möglichst komisches Vorkommnis mit einer Lehre daraus, und das Ganze künstlerisch in einer Zeichnung umgesetzt. Erfunden hatte das „Lachend“ der Gründer der Zeitung, Johannes Weyl, und eingeführt wurde es im Jahre 1952. Die Texte wechselten, am längsten drechselte Günter Luger die Verse. Die Zeichnungen aber, die stammten von der ersten bis zur letzten Ausgabe des „Lachend“ – diese erschien am 5. Januar 1990 – also über 38 Jahre hinweg, von Hans Sauerbruch und ich glaube nicht, dass es in der Publizistik eine zweite Reihe gibt, die über fast vier Jahrzehnte stilistisch von einer einzigen Person geprägt wurde.

Es ist so lange her, dass man auch von den Eigenheiten des „Lachend“ sprechen kann, die bislang nicht in die Literatur eingegangen sind. Es liegt in der Natur des Menschen, und vor allem der des Menschen im ländlichen Raum, dass sich viele Dinge rund um die Natur ereignen. Und bedenken Sie bitte, dass es vor einem halben Jahrhundert noch viel mehr ländlichen Raumes gab als heute, mit vielen Dunglegen, oder auch Misthaufen. Und da der Mensch sich schon immer, auch wenn das nicht fein ist, für seine Ausscheidungen interessierte, kreiste so etwa jede dritte Zeitschrift für das „Lachend“ um irgendeine Form von, nun sagen wir mal, Bieseln....

Günter Luger machte sich ein diebisches Vergnügen daraus, rund um dieses Geschehen wenig genante Verse zu drehen.





In einer alten Stadt am Rhein  
beging jüngst ein Gesangsverein  
sein Hundertjahrfest schon nach baren  
nur fünfundneunzig vollen Jahren.  
Es fehlt ihm Nachwuchs. Ganze sieben

betagte Sänger sind verblieben.  
Die fürchteten, daß es vielleicht  
nicht mehr zu hundert Jahren reicht,  
beziehungsweise, daß die Kehlen  
bei Hundert für den Chorus fehlen.

Es kann nur, und das ist es eben,  
der singen, welcher noch am Leben.

*Eine von vielen der montäglichen Rubriken „Lachend in die neue Woche“, die Hans Sauerbruch über 38 Jahre für den Südkurier mit spitzer Feder gestaltet hat.*

Und die Aufgabe des deutlich zarter besaiteten Hans Sauerbruch war nun nicht nur die zeichnerische Umsetzung, sondern auch, das Gesamtkunstwerk über eine gewisse Schamgrenze zu heben. Wir alle waren der Bewunderung voll, wie er es immer wieder schaffte, die ursprüngliche Wortgewalt des ländlichen Raumes mit zarten Federstrichen so zu bändigen, dass das Ergebnis künstlerisch wertvoll, jugendfrei und druckreif wurde.....

Und nun betrat also diese Person, zur Erinnerung, es war der Januar 1970, das Büro des Chefs vom Dienst im alten Zeitungshaus an der Marktplatz. Hans Sauerbruch war zu diesem Zeitpunkt gerade 60 Jahre alt geworden. Er hatte einen viel zu dün-

nen, blauen Mantel an, den er offen trug, ein roter Wollschal war unachtsam um den Hals geschlungen, in der rechten Hand trug er eine hellbraune, nicht ganz neue, ausgebeulte Aktentasche. Der Mann ging leicht gebeugt, er lächelte und sagte: Guten Tag, mein Name ist Sauerbruch, ich bringe das „Lachend“.

Es war der Beginn einer langen Freundschaft, die in den ersten Jahren natürlich noch vom gewaltigen Respekt des Jüngeren vor der Arbeit des Älteren geprägt war. Aber in dem Maße, in dem der Journalist sich mehr und intensiver für die Geschichte der Stadt, für ihre Architektur, für den Umgang der Kommunalpolitik mit dem historischen Erbe interessierte, fanden sich

viele neue Gesprächsebenen. Hans Sauerbruch war nach dem Krieg zwar so zufällig in Konstanz gelandet wie viele andere auch, aber er war von Anfang an, also vom Januar 1949 an mit der ersten Wohnung in der Konradigasse, fest entschlossen, sich diese Stadt anzueignen, sie zu seiner Stadt zu machen, ihr Gedeihen zu seiner ganz persönlichen Angelegenheit. Seine Mitarbeit im Bürgerausschuss legt davon genauso beredt Zeugnis ab wie sein bewusstes „sich einmischen“. Er war ein homo politicus, nicht im parteipolitischen Sinn, aber vermutlich wäre er heute, die Freien Wähler mögen es mir verzeihen, den Grünen ziemlich nahe. Als er im Juni 1980 in der von mir initiierten Reihe „Mein Bodensee“ im Südkurier über seine ganz persönliche Beziehung zu dieser Landschaft schrieb, beklagte er bitter die Eutrophie-



*In der Ausstellung entdeckt: Gemälde mit dem reizvollem Titel: „Oratorium“*

des Bodensees und seine zunehmende Verschmutzung, er ärgerte sich über die Betonklötze in den Feriententren und vertraute darauf, dass eine nachwachsende Generation dieses mit der Natur-Schindluder treiben beenden würde. Er hatte Recht. Wie wir alle wissen, einigten sich die Bodenseeanrainerstaaten schnell auf ein wirksames Programm zur Rettung des Bodensees. Ob dahinter wirklich, wie

damals sehr altbadisch behauptet wurde, vor allem die Angst der Schwaben stand, kein brauchbares Trinkwasser mehr aus dem See zu bekommen, sei dahingestellt – entscheidend ist der Effekt.

Da ich nicht wusste, ob einer oder eine meiner verehrten Vorrednerinnen und Redner daran erinnern würde, wie Hans Sauerbruch überhaupt zur Malerei gekommen ist, tue ich es an dieser Stelle, denn so selbstverständlich war ja nicht, dass der Sohn eines deutschlandweit hoch angesehenen Chirurgen einen Beruf ergreifen würde, dem vor acht Jahrzehnten etwas durchaus Unseriöses anhaftete. Dass Hans Sauerbruch seiner Berufung folgen durfte, hat er zwei Künstlern zu verdanken, nämlich Franz von Stuck und Max Liebermann. In der Münchner Zeit der Sauerbruchs sah Franz von Stuck im Jahre 1922 Zeichnungen des damals 12jährigen und sagte zu dessen Vater: „Wenn der so weiter macht, können Sie's gar nicht verhindern, der wird Maler.“ In Berlin war es Max Liebermann, den Ferdinand Sauerbruch um seine Expertise bat. Dessen Rat lautete preußisch knapp: „Wissen Sie, sein Brot wird er schon verdienen. Ob die Butter auch dazu, weiß ich nicht, aber das kann Ihnen kein Mensch sagen.“

Ich erwähne dieses „preußisch knapp“ vor allem deshalb, weil der deutsche Jude Max Liebermann und seine Frau zu den ersten prominenten Opfern der Nazipest gehörten, und weil Hans Sauerbruch am Beispiel der Liebermanns lernte, was für ein Unglück da über Deutschland gekommen war. Er stand 1933 neben Max Liebermann in seinem Atelier am Brandenburger Tor, als die Nazis ihren Fackelmarsch veranstalteten und Liebermann einen inzwischen legendären Satz sagte: „Ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte.“

Ferdinand und Hans Sauerbruch waren bei den wenigen Trauergästen, die 1935 Max Liebermann zu seiner letzten Ruhe geleiteten. Die Scham gebietet, nicht zu



verschweigen, dass sich Liebermanns Witwe Martha 1943 das Leben nahm, die Deportation nach Auschwitz vor Augen.

Das Leben des Hans Sauerbruch war in vielem ein besonderes Leben, und es war in vielem auch ein typisch deutsches Leben. Das Schicksal der Entwurzelung und Vertreibung durch den Krieg teilte er mit Millionen Zeitgenossen. Dass die Sauerbruchs in den letzten 20 Jahren ihres Lebens in Konstanz nicht nur ein auskömmliches, sondern ein gutes Leben hatten, war 1949, als sie nach Konstanz kamen, nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Und obwohl Hans Sauerbruch Zeit seines Lebens ein ungemein fleißiger und disziplinierter Arbeiter gewesen ist, stand die Familie finanziell erst dann einigermaßen auf festem Boden, als 1961 die zunächst als Provisorium gedachte Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Konstanz begann und in den folgenden Jahren in einen festen Rahmen gegossen wurde. Bis zu 28 Wochenstunden hat Sauerbruch unterrichtet, ein heute unvorstellbares Deputat. Aber vorher waren seine und Eris Lebensverhältnisse über viele Jahre hinweg so, dass man sie heute als prekär bezeichnen würde.

Typisch deutsch ist auch seine frühe Liebe zu Italien gewesen, das er als Stipendiat in Olevano und später an der Villa Massimo kennen lernte. Wie anrührend sich die Kreise des Lebens schließen, meine Damen und Herren, sehen Sie übrigens daran, dass heute Matthias Sauerbruch, der Sohn von Hans, der Architekt, zu den von Kulturstatssekretär Neumann berufenen Juroren für die Stipendiaten von Olevano und der Villa Massimo gehört. Die Silhouette von Olevano taucht über Jahrzehnte hinweg immer wieder im malerischen Schaffen von Hans Sauerbruch auf, man spürt, da hat etwas seine Seele berührt.

Und typisch für die Männer seiner Generation war dann auch, dass der Militärdienst in russischer Gefangenschaft endete. Dass sein Berliner Atelier mit vielen frühen

Werken ein Opfer des Krieges wurde, hat er so recht nie verwunden. Ich habe die Frage übrigens durchaus öfter gehört, ob Sauerbruch wohl später anders gemalt hätte, wäre er durch den Krieg nicht aus Berlin vertrieben worden. Es ist eine hypothetische Frage, weil wir es ja – diese Ausstellung ruft es uns in Erinnerung – mit einem abgeschlossenen Werk zu tun haben, dessen verschiedene Entwicklungsstufen sehr gut dokumentiert sind. Hans Sauerbruch war zwar ein Maler, der am Bodensee lebte, aber er war nie ein Bodenseemaler. Der Gefahr, von dieser Landschaft aufgesogen und umgarnt zu werden, war ihm ja immer bewusst. In der bereits zitierten Serie „Mein Bodensee“ schrieb er vor fast 30 Jahren:

„Ambiente und die Umgebung des Sees blieben natürlich auf mich als Maler und Zeichner nicht ohne Einfluss. So einladend



*Das letzte Selbstportrait aus dem Jahr 1995*

die Gegend hier auf den ersten Blick wirken mag, so viele Menschen, nicht zuletzt Künstler, der See auch immer wieder an seine Gestade zieht, so schwer fällt es, gerade das, was ihn zum Besonderen, Einzigartigen macht, in göltige künstlerische Sprache und Form umzuwerten. Die wirkliche Schönheit und Großartigkeit dieser vielseitigen Landschaftsszenenerie liegt oft



mehr im Einfachen, fast Kargen, Verhaltenen und neben dem imposanten Motiv eher im stillen und kleinen Detail.“

Diese Liebe zum stillen und kleinen Detail ist in fast jedem der Werke von Hans Sauerbruch zu erkennen. Und damit meine ich nicht eine miniaturisierende Malerei, sondern die Wahl der Motive. Hans Sauerbruch hat es meisterlich, ich möchte fast sagen: altmeisterlich verstanden, ein eher unspektakuläres Sujet so zu malen, dass man aus dem Kleinen auf das Große schließen konnte. Wenn Sauerbruch einen Marktstand auf der Laube im Morgendunkel malt, nur mit dem dünnen Licht einer Funzel auf den Auslagen, dann weiß man, wie es auf diesem Markt auf der Laube gewesen ist. Wenn er blühende Obstbäume auf dem Bodanrück mit Ölkreide zeichnet, dann wecken die Farben einen ganzen Rausch der Erinnerungen – ja, so sah das oberhalb von Litzelstetten im Mai immer aus, wenn man durch die Äste nach Überlingen herüber blickte. Wenn er sich, ausgerechnet, einen Beerdigungszug als Motiv wählt, dann begreift man die ganze Tristesse dieses letzten Erdenweges, auch wenn man kein einziges Gesicht erkennt. Und wenn ich in die Farbenpracht der von Sauerbruch für eine kleine Ewigkeit festgehaltenen Fasnachtsmasken schaue, dann ist wieder Schmotziger Dunschtig, als sei es gestern gewesen.

Hans Sauerbruch war, ich habe es ganz am Anfang schon erwähnt, ein sehr bescheidener Mensch. Er wusste sehr genau, was er konnte. Als Künstler war er gleichzeitig selbstbewusst und demütig gegenüber der Natur. Hans Sauerbruch hat keine Stunde seines langen Künstlerlebens vergessen, dass Können vor allem harte Arbeit ist. Harte Arbeit an sich selbst, ja doch, aber eben auch harte Arbeit im Entstehungsprozess eines Werkes. Ich habe ihn heute noch vor Augen, wie ich ihn einmal an einem frühen Morgen auf einem Gerüst in der Konstanzer Altstadt traf, es war vor dem Gebäude der Spitalkellerei.

Hans Sauerbruch arbeitete an einem Sgraffito. Dieses Einkratzen eines höchst komplizierten Motivs in den noch feuchten Putz, das Herausarbeiten der Konturen, das alles vertrug keine Verzögerung, denn hatte das Material erst einmal abge bunden, war nichts mehr zu machen, war alle Mühe vertan. Also musste er früh beginnen, denn stand die Sonne erst einmal höher am Himmel, half nur noch, den Arbeitsgrund mit einer Plane abzudecken und den Putz immer wieder nass zu halten. Es war harte Knochenarbeit, was da so wie mit leichter Hand hingezaubert aussieht, elegant, fließend, wie im Traum aufgetragen.

Hans Sauerbruch hat mit seinen Sgraffiti vielen Häusern in der Altstadt von Konstanz ihren Namen wieder gegeben und ihre Geschichte. In Konstanz braucht man kein Häuserbuch, um zu wissen, wann was entstanden ist. Sauerbruch hat es ein für alle mal für die Nachwelt festgehalten. Und für die Menschen, die in diesen Häusern leben. Die Fremden und Freunden ihren Lebensort auf eine einzigartige Weise beschreiben konnten – ich wohne in dem Haus mit dem Pfau, mit dem Mühlrad, mit dem Hahn... Konstanz, die große alte, die erste Stadt am deutschen Rhein, hat durch Hans Sauerbruch ein eigenes, nie kopierbares Gesicht erhalten....

Hans Sauerbruch war nicht nur bescheiden, er hatte auch ein großes Herz. Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts kam der Gedanke auf, ob der Südkurier nicht in der Vorweihnachtszeit Kunstwerke zu Gunsten wohltätiger Unternehmungen versteigern könne. Nun trauten meine Kollegen und ich uns durchaus zu, Maler, Graphiker, Künstlerinnen anzusprechen und sie, nun ja, für einen guten Zweck anzubetteln. Aber mit Auktionen hatten wir ja nun alle keine Erfahrung... wenn man einmal davon absah, dass wir Carlo Karenbauer bewunderten, mit welcher Eloquenz und welcher Schlagfertigkeit er seine großen Versteigerungen durchzog und,



wie er es unverblümt mit einem knizzen Lächeln sagte, dem Affen Zucker gab. Und so fragten wir ihn, und er sagte zu.

Und dann kamen diese genauso zauberhaften wie dramatischen Stunden an einem Dezembersamstag in der Schalterhalle des Südkurier. 200 Menschen und mehr fanden sich jeweils ein, mit Musik und Wein in Stimmung gebracht, und dann wurde gesteigert und gefiebert, gejubelt und begeistert applaudiert, wenn ein Bild schließlich zugeschlagen worden war. Ich wage zu behaupten, meine Damen und Herren, diese Nachmittage im Advent gehörten zu den gesellschaftlichen Höhepunkten des Jahres.

Dass sie es wurden, dazu trug Hans Sauerbruch ganz entscheidend bei. Denn wenn Hans Sauerbruch ein Bild gespendet hatte, konnte sich niemand mehr verweigern, und alle waren überaus großzügig. Ich werde nie vergessen, dass bei der letzten Auktion vor dem Umzug von der Marktstätte ins Industriegebiet ein wunderschönes Ölgemälde von Sauerbruch auf sage und schreibe 8000 DM hochgesteigert wurde und wir an diesem Abend 80.000 Mark an karitative Institutionen weiterleiten konnten.

Vielleicht hat Hans Sauerbruch, wenn ich ihm am nächsten Tag von dem triumphalen Erfolg berichtete, manchmal an seine Anfangsjahre in Konstanz gedacht, und wie schwer sie gewesen sind. Offen gezeigt hat er nur seine Freude, und dann hat er etwas verlegen-verschmitzt gelächelt und gemeint, nun wüsste er ja, was er künftig für seine Bilder verlangen könne...

Dank dieser Bilder ist er unter uns präsent bis zum heutigen Tag, und weil eben viele noch von ihm wissen. Der Deutschlandfunk hat vor einigen Jahren in einer Sendereihe an prominente, längst verstorbene Mitbürger erinnert. Jeder dieser Beiträge wurde mit einem Satz eingeleitet, der mir haften geblieben ist. Der Satz lautet:

„Man lebt doch nur so lange wie der letzte, der sich seiner erinnert.“

Ich denke, meine Damen und Herren, da können wir am 100. Geburtstag von Hans Sauerbruch sagen: Er wird wohl noch sehr lange in uns fortleben...

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

*Der Autor ist Redaktionsdirektor des TAGESSPIEGEL Berlin und war lange Jahre Chefredakteur des SÜDKURIER.*

*Der Sinfonische Chor Konstanz dankt Gerd Appenzeller dafür, dass er ihm sein Manuskript zur Veröffentlichung in den Chornachrichten zur Verfügung gestellt hat.*



# Was nun?

## Bürger kippen das Projekt „Konzert- und Kongresshaus auf Klein Venedig“

Wolfgang Müller-Fehrenbach

Der Kampf um eine adäquate Spielstätte für unsere „Südwestdeutsche Philharmonie“ geht also weiter. Eine überraschend deutliche Mehrheit der Konstanzer Wählerinnen und Wähler lehnte am 21. März 2010 die gründlich ausgearbeiteten Pläne (Architekt Untertrifaller) ab und setzte damit die 110jährige Geschichte der Ablehnungen konsequent fort. Damit folgten über 20.000 Bürgerinnen und Bürger (von 60.000 Wahlberechtigten) den Parolen der Nein-Sager.

Sowohl für die Kulturtreibenden als auch für die wirtschaftliche Zukunft der Stadt ist dies eine herbe Enttäuschung. Dabei ist es wenig tröstlich, dass letztlich alle diesbezüglichen Vorhaben in Deutschland von der demokratischen Basis gekippt werden. Auch in Konstanz hat das Erforschen dieser Gründe begonnen.

Tatsächlich stecken weder die Befürworter innerhalb der Gemeinderatsmehrheit noch die „Bürger für Konstanz“ oder der „Freundeskreis Philharmonie“ den Kopf in den Sand. Gleichwohl müssen die Hauptgründe der Ablehnungsmotive zunächst und umgehend seriös erforscht werden. Die durchschlagende Parole „Ja, aber nicht...“ bedarf der Interpretation. Was bedeutet dies konkret?

1. Werden die Wortführer der Gegner jetzt einen alternativen Standort benennen? Dann soll die tabu-lose Prüfung des Vorschlags gleich beginnen.
2. Wurde eine Abkehr von der Kongress-Nutzung gewünscht? Dann muss schnell

untersucht werden, welche anderen Nutzungen genügend Einnahmen sichern.

3. Ist die Angst vor „Verschuldung“ der Stadt ausschlaggebend? Dann ist eine Lösung durch einen der bereitstehenden Investoren denkbar. Die Stadt sollte sich dann auf die Anmietung des Hauses für die für Veranstaltungen erforderlichen Tage innerhalb eines Jahres beschränken. Der „Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz“ wäre so ein adäquater Konzertsaal zu sichern.

Aus den Fragestellungen wird deutlich, dass das Bürgervotum ernst genommen wird. Ebenso deutlich ist die Dringlichkeit, die Konsequenzen umgehend zu ziehen. Denn ab 2013/2014 steht das Konzil der Landesausstellung „600 Jahre Konstanzer Konzil“ und den vielen geplanten Veranstaltungen zur Verfügung. Diese Jubiläumsfeierlichkeiten werden auf den Zeitraum 2014 bis 2018 verteilt. Dabei gibt es ja noch die Hoffnung, dass der Papst der Einladung folgt.

Die Frage „Was nun, Konstanz“ bleibt auf der Tagesordnung und harret der Lösung.



# St. Gallen und Schaffhausen stellen ihre neuen Chorleiter vor

Wolfgang Müller-Fehrenbach

Gleich zwei unserer uns nahe stehenden Chöre präsentierten am Palmsonntag (Oratorienchor St. Gallen) bzw. am Karfreitag 2010 (Schaffhauser Oratorienchor) ihre neu gewählten Chorleiter im Rahmen zweier erfolgreicher Konzerte.

Uwe Münch ist seit Herbst 2009 der neue junge Dirigent des Oratorienchores St. Gallen. Er leitete die Aufführungen „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms am Samstag und Palmsonntag in der St. Laurenzkirche, die von den faszinierten Zuhörern mit großem Applaus bedacht wurden. Neben den profilierten Solisten Letizia Scherrer (Sopran) und Thomas E. Bauer (Bariton) überzeugten sowohl der gemischte Oratorienchor als auch das Sinfonieorchester St. Gallen mit besonders eindrucksvollen Leistungen.

Uwe Münch, nach seinem Kompositions- und Kapellmeisterstudium im Opernhaus Hagen engagiert, mit dem Theaterförderpreis ausgezeichnet, ist seit 2008 von Salem als Dirigent, Pianist und Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Stuttgart tätig.

Der langjährige, sehr erfolgreiche und verdiente Dirigent Euard Meier hatte damit nach 37 Jahren den Dirigentenstab in jüngere Hände übergeben. Die beiden Ko-Präsidentinnen Ursula Weißer und Ursula Frey konnten bei der gelungenen Nachfeier im Kongresshaus des Hotels Einstein ebenso Dank und damit ihre erfolgreiche Feuertaufe in der Führung des Vereins verbuchen.

Kurt Müller Klusmann, gebürtiger Glarner (auch Leiter des Glarner Kammerchors), ist vielseitiger Tenorsolist, Komponist und Dirigent. Derzeit arbeitet er als Musik- und

Gesangslehrer am Gymnasium Unterstrass Zürich. Zudem ist er Gründer und Leiter des Gesangsensembles „Sotto Voce“. Er gab am Gründonnerstag/Karfreitag in der Kirche St. Johann Schaffhausen seine Visitenkarte als Komponist („... sterbend“, op. 46 für Orchester) und neuer Dirigent ab.

Kurt Müller Klusmann wurde im August 2009 Nachfolger von Urs Stäubli, der sich inzwischen anderen Aufgaben zuwendet.

Das Hauptwerk des Karfreitagskonzerts war Beethovens „Messe in C-Dur“, op. 86. Diese gelungene Darbietung ließ mit einem neuen Aufführungsstil des Schaffhauser Oratorienchores aufhorchen. Dazu fanden die „neuen Gesichter der Solisten“ (Jacqueline Oesch, Brigitte Kuster, Frédéric Gindraux und Peter Brechbühler) ebenso große Zustimmung wie der gemischte Chor. Im Rahmen der stimmungsvollen Nachfeier erklärten Präsidentin Beatrice Regazzoni und Kurt Müller Klusmann die Probezeit als erfolgreich beendet. Sowohl Stadtpräsident Thomas Feurer als auch Christian Amsler (am 2. Tag nach seinem Dienstantritt als Leiter des Erziehungsdepartements SH!) waren dabei erfreute Zeugen.

Der SINFONISCHE CHOR KONSTANZ wünscht beiden Vereinen eine erfolgreiche Zukunft.

# Spektakuläre Funde

Unbekannte Werke von Mozart, Schumann und Mendelssohn wieder entdeckt

Gisela Auchter

Nicht genug der denkwürdigen Jubiläen im Jahr 2009 – mehrere Presse-Notizen ließen aufhorchen: bislang Unbekanntes von Mozart, Schumann und Mendelssohn Bartholdy wurde entdeckt und der Öffentlichkeit übergeben. Man staunt, aber es passiert immer wieder, dass trotz aller Forschungen der Musikwissenschaft immer wieder Werke unerwartet auftauchen, die auch in der Fachwelt niemand kannte oder die noch auf die richtige Zuordnung warten mussten.



*Der sechsjährige Wolfgang Amadeus Mozart in Galauniform*

I.  
So meldete die Presse im Sommer 2009, dass die Stiftung Mozarteum Salzburg zwei bislang unbekannte Klavierstücke von Wolfgang Amadeus Mozart entdeckt habe. Der Präsident der Stiftung, Johannes Honsig-Erlenburg, sprach von einem „außergewöhnlichen Moment“, als am 2. August im Geburtshaus Mozarts und auf dessen originalem Hammerflügel die beiden Stücke internationalen Medienvertretern vorgestellt wurde. Die beiden Stücke fanden sich im Notenbüchlein von Mozarts Schwester Nannerl, die bislang als anonyme Kompositionen überliefert waren, nun aber „mit an Sicherheit grenzender Wahr-

scheinlichkeit“ als erste große Kompositionen des kleinen Mozart identifiziert wurden. Der Südkurier notierte hierzu am 24. Juli 2009, dass die fehlende Orchesterbegleitung von Robert D. Levin hinzukomponiert wurde.



*Felix Mendelssohn Bartholdy*

II.  
Ebenfalls im Sommer 2009 wurde im Rahmen der Mendelssohn-Festtage in Leipzig von Mitarbeitern der Mendelssohn-Forschungstelle ein neues Werksverzeichnis des Komponisten vorgestellt. Das bisher verfügbare Werksverzeichnis aus dem Jahr 1882 enthält 350 Werke, nun ist es auf 750 Kompositionen angewachsen – auf mehr als das Doppelte! Die Wissenschaftler hatten weltweit Material aus 1.500 Bibliotheken, 15.000 Auktionskatalogen und gut 12.000 Briefdokumenten ausgewertet – eine Herkulesarbeit, die Früchte getragen hat.





Robert und Clara Schumann

III.

Ganz in unserer Nähe – in Überlingen – wurde im September 2009 ein Zwei-Minuten-Klavierstück, *Ahnung* betitelt, von Robert Schumann uraufgeführt, was die Schumann-Welt buchstäblich zum Beben brachte. Der Komponist selbst hatte es zusammen mit anderen kleinen Klavierstücken als „putziges Ding“ bezeichnet. Nach Überlingen gelangte das Autograph als ein Geschenk, das Clara Schumann kurz vor dem Tode ihres Mannes dem aus

der Bodenseestadt stammenden Julius Allgeyer gemacht hatte. Sie hatte das Stück mit „Langsam“ überschrieben und mit einer Widmung für den befreundeten Lithografen und Fotografen versehen. Dessen Bruder vermachte es schließlich der Überlinger Bibliothek. Entdeckt wurde es dort schon 2006, musste aber von der Robert-Schumann-Forschungsstelle in Düsseldorf noch auf seine Echtheit abgeklopft werden. Dass es sich um einen „echten“ Schumann handelt, wird nicht angezweifelt, aber ob es ursprünglich – wie manche hoffen – ein von Schumann selbst aussortierter Teil der berühmten *Kinderszenen* ist, konnte nicht geklärt werden. Trotzdem: „Eine Sensation“, jubelten die Experten.

Das Autograph ist momentan in der Ausstellung „Robert und Clara Schumann. Romantische Entdeckungen“ in Überlingen zu sehen.

23

### Einige Regeln für den Besuch öffentlicher Concerte

Wer ein Concert besuchen will  
Sei pünktlich da und sitze still,  
Tret' auch den Takt nicht voll Gefühl  
Und lass unnützes Fächerspiel;  
Und steh' nicht auf und lauf nicht fort,  
Bevor verklang der Schlussaccord.  
Wer sich dazu nicht kann versteh'n,  
Der mag zur Wachtparade geh'n

Im Übrigen kommt man für's Haus  
Mit folgendem Recepte aus:  
Voll Mark ist Händel, Bach urtief,  
Mozart voll Reiz, Haydn naiv,  
Beethoven einzig, colossal,  
Schubert graziös, Schumann genial,  
Bruch, Rubinstein und Mendelssohn,  
Brahms und so weiter: epigon.

(Gustav Leuritz, 1889)



Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher  
Eduard-Mörke-Str. 8 • 78467 Konstanz  
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836  
[www.volksbuehne-konstanz.de](http://www.volksbuehne-konstanz.de)

## ERGOTHERAPIE FELDENKRAIS PHYSIOTHERAPIE

### FORUM4

VERENA DIEGEL  
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER  
ANDREA SPROLL-WALLISCH  
THOMAS VOGEL

**PRAXISGEMEINSCHAFT**  
**Am Tannenhof 2**  
**78464 Konstanz**  
**07531/8080284**

#### Bildnachweis:

Archiv Sinfonischer Chor S. 5, 6, 12; Aucter, Gisela S. 7; Bartl, Werner S. 13, 32;

Fotografica Felici S. 32; Hanser, Oliver S. 32; Knopf, Hans-Joachim S. 3.

Abb. S. 15: Aus „Wie man sich bettet...“ Heitere Bildgeschichten in Zeichnungen und Versen von Hans Saverbruch und Günter Luger (Stichling). Verl. d. Südkurier 1967

Abb. S. 15: Plakat und Einladungskarte zur Ausstellung 100 Jahre Hans Saverbruch

Abb. S. 19: Einladungskarte der Stadt Konstanz zur Ausstellungseröffnung 1995

#### SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e.V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank  
Geschäftst. Vorsitzender: Wolfgang Müller-  
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,  
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21  
[wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de](mailto:wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de)  
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,  
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,  
Fax 91 41 65, [wolfgang@mettler-ko.de](mailto:wolfgang@mettler-ko.de)  
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz  
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee  
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 1/2010

#### CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,  
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,  
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84  
Anzeigen: Roswitha Baumgärtner  
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz  
Tel. 0 75 31 / 7 92 48  
Geschäftsstelle: Maria Rosner  
Gerstädterweg 4a, 78467 Konstanz  
Tel./Fax 0 75 31 / 7 33 63  
Gestaltung: Gisela Aucter, 78465 Konstanz  
Herstellung: Jacob Druck, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792  
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«





Wir wünschen  
ein erfolgreiches  
Konzertjahr  
2010!

**SCHWARZ**  
AUSSEN ERBUNG GMBH

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien  
Großfläche • City-Light-Poster • City-Star-Board • Lifeline-Säule • Großuhr • Transportmedien

Gottlieb-Deimler-Straße 6, 78467 Konstanz  
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55  
[www.schwarz-aw.de](http://www.schwarz-aw.de)

**BODENSEEFESTIVAL**

**SAMSTAG, 8. MAI 2010 20 UHR**  
**KONZIL KONSTANZ**

**Internationales  
Bodenseefestival  
2010**

**Grazyna Bacewicz** Concerto für Streicher  
**Frédéric Chopin** Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll  
**Robert Schumann** Symphonie Nr. 2 C-Dur  
**Lauma Skride** KLAVIER | **Stefan Vladar** DIRIGENT

VORVERKAUF: Theaterkasse, Telefon: 07531/900-150  
Tourist Information, Telefon: 07531/1330-32  
KARTEN: 40 / 32 / 23 / 15 Euro

  
Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz  
[philharmonie-konstanz.de](http://philharmonie-konstanz.de)



## Gemeinsam für Konstanz

Das Stadtmarketing, ein Gemeinschaftsprojekt von:

Nycomed GmbH | Siemens AG Logistikautomatisierung  
 Pirelli & C. Real Estate Deutschland GmbH | Stadt Konstanz  
 Mainau GmbH | Förderverein Stadtmarketing Konstanz e.V.  
 Tourist Information Konstanz GmbH | Sparkasse Bodensee  
 EDEKA Frischmärkte Baur

Mit freundlicher Unterstützung von:






Stadtmarketing Konstanz | Obere Leube 71 | 78462 Konstanz | Tel: +49 (0) 7531 28248-0 | [www.stadtmarketing.konstanz.de](http://www.stadtmarketing.konstanz.de)

## Endlich zu Hause



**Ihr Partner für:**

- ✓ Mietwohnungen
- ✓ Eigentumswohnungen
- ✓ Eigenheime
- ✓ Projektsteuerung
- ✓ Hausverwaltungen



Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7  
 78467 Konstanz  
 Tel. 07531/98-48-0  
 Fax 07531/98-48-50  
[info@wobak.de](mailto:info@wobak.de)  
[www.wobak.de](http://www.wobak.de)



## konstanzer almanach 2010

56. Jahrgang

Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.  
 Die wichtigsten Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.  
**Broschüre mit 96 Seiten, € 7,95**  
 STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz







Konstanz - Untere Laube 17  
Tel. 0 75 31/2 21 31 - Fax 2 38 15

**Genuss  
pur ...**

Kunden-Parkplätze

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag  
9.00-12.30 Uhr  
14.30-18.30 Uhr

Freitag  
9.00-18.30 Uhr

Samstag  
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen

## Auktionshaus Michael Bayer

In unseren regelmäßigen Auktionen versteigern wir Antiquitäten,  
Gemälde, Ikonen, Schmuck, Münzen und Sammlerstücke.

**Auktionshaus 1** - Rosgartenstr.14, 78462 Konstanz, Tel: 07531 / 244 51

**Auktionshaus 2** - Riedstr.1, 78467 Konstanz, Tel: 07531 / 692 48 53

**Auktionshaus 3** - Scheffelstr.27, 78224 Singen, Tel: 07731 / 798 901-02  
[infos@auktionshaus-bayer.de](mailto:infos@auktionshaus-bayer.de), [www.auktionshaus-bayer.de](http://www.auktionshaus-bayer.de)



Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé  
Radolfzeller Str.26  
78467 Konstanz

Tel.07531-62659

Fax 07531-699105

[Kontakt@Polsterei-kawe.de](mailto:Kontakt@Polsterei-kawe.de)

## Fensterbau Häberlein GmbH

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz  
Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

Fensterbau, Bauschreinerei  
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen  
Haus- und Zimmertüren  
Wärme-, Schall- und  
Sonnenschutz-Verglasung  
Glas- und Fachreparaturen  
Rolläden, Insektenschutzanlagen





**OPTIK HEPP**  
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH  
Marktplatz 9 · 78462 Konstanz  
Telefon +49 7531 23552  
Telefax +49 7531 22604  
e-mail [info@optik-hepp.de](mailto:info@optik-hepp.de)  
web [www.optik-hepp.de](http://www.optik-hepp.de)



**KONZIL KONSTANZ**  
Event, Tagung, Retreat, in historischen Gebäuden

**Konzil-  
Gaststätten**

D-78462 Konstanz  
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)  
Telefon 07531/21221 · Fax 17467  
[mail@konzil-konstanz.de](mailto:mail@konzil-konstanz.de) · [www.konzil-konstanz.de](http://www.konzil-konstanz.de)  
– geprüfter umweltorientierter Betrieb –

**WOHNGENUSS**



**Spiegel**

**grün  
erleben** 

Malnaustraße 181 78464 Konstanz  
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



**HOMBURGER & HEPP**  
BUCHHANDLUNG



Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0



**brillen müller**

**Sehen ist nicht gleich sehen.**

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

## Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett. Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.

 **Bettenhaus  
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -  
Münzgasse 30 - Konstanz  
Tel. 07531 22278  
[www.betten-hilngrainer.de](http://www.betten-hilngrainer.de)





Bad-Renovierung  
aus einer Hand



[www.eckert-badstudio.de](http://www.eckert-badstudio.de)

Besuchen Sie unsere  
Fach-Ausstellung  
Bad

1797 - 1997

ZWICKER

KONSTANZ

200

JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker  
Marktsätte 16, Konstanz*

## BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45  
78462 Konstanz  
07531-24171  
07531-9189528 fax

**Buchhandlung  
klassische Noten  
klassische CDs  
Antiquariat**

## Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 - 18:30  
Sa 10:00 - 16:00

[mail@buchkulturopitz.de](mailto:mail@buchkulturopitz.de)  
[www.buchkulturopitz.de](http://www.buchkulturopitz.de)



Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice  
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

*Kompetenz und Qualität*

Konstanz, St. Stephansplatz 23, +49-7531-26615  
[info@klavier-faust.de](mailto:info@klavier-faust.de) • [www.klavier-faust.de](http://www.klavier-faust.de)



Bösendorfer  
Feurich  
Kemble  
Pfeiffer  
Schimmel  
Seller  
Steingraeber & Söhne  
Wilh. Steinberg

Lesen &  
träumen.

konstanzer  
bücherschiff 

D-78462 Konstanz | Paradiesstrasse 3 | Fon 07531.26007 | [www.buecherschiff.de](http://www.buecherschiff.de)

Sanitär  
und Heizung



Bäder zum wohlfühlen

FUCHS 

Fuchs GmbH | Macalrestr. 16 | D-78467 Konstanz  
Telefon 0 75 31/59 95-0 | Fax 0 75 31 59 95-59  
[post@fuchs-haustechnik.de](mailto:post@fuchs-haustechnik.de) | [www.fuchs-haustechnik.de](http://www.fuchs-haustechnik.de)

30

WIE WO WAS  
weiß

OBI

OBI Markt Konstanz  
Carl-Benz-Str. 13 • [konstanz@obi.de](mailto:konstanz@obi.de)  
Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266



bodensee  
therme  
konstanz

Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr  
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna  
[www.therme-konstanz.de](http://www.therme-konstanz.de)

Wir fertigen für Sie  
Drucksachen aller Art.  
Schnell, preisgünstig, zuverlässig

 jacob  
druck  
gmbh

D-78467 Konstanz  
Byk-Gulden-Straße 12  
Telefon 0 75 31/98 50-0  
Telefax 0 75 31/98 50 50



# NACHTSCHWÄRMER

Der Bus nach Mitternacht

**Sicher, preiswert  
&  
zuverlässig**

Wir informieren Sie gerne  
[www.sw.konstanz.de](http://www.sw.konstanz.de)

**STADTWERKE  
KONSTANZ**

# UNRUHIGE ZEITEN

**DIE INSZENIERUNGEN DER SPIELZEIT 2009/10:**

Colin Higgins **HAROLD UND MAUDE** / Bertolt Brecht **DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE** / Albert Camus **DAS MISSVERSTÄNDNIS** / Neil LaBute **IN EINEM FINSTEREN HAUS** / Jürgen Hofmann **NOCH IST POLEN NICHT VERLOREN** / Nach Georges Bizet & Prosper Mérimée **CARMEN** / Ödön von Horváth **GLAUBE LIEBE HOFFNUNG** / Tom Lanoye **ATROPA** / Anne Habermehl **LETZTES TERRITORIUM** / Marius von Mayenburg **DER STEIN ELSE** Ein Spaziergang für Georg Elser / Tatjana Rose **HOPPLA, IRTZT KOMM ICH!** Adam Long, Daniel Singer & Jess Winfield **SHAKESPEARES SÄMTLICHE WERKE** (leicht gekürzt) **SHOOT THE MOON** Eine Nacht mit Tom Waits / Rodrigo Umseher **HANS UND GRETA** Strawinsky, Ramuz **DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN** / Horst Hawemann **TÜLLIKNÜLLIFÜLLI** / Nach Anthony Burgess **A CLOCKWORK ORANGE** **KASPARTOUT** Auf der Suche nach dem Schweizer Kaspar / Friedrich Schiller **die räuber -reloaded** / jugendclub theater konstanz **wir sind musketiere!** Otfried Preußler **das kleine gespenst** / Michael Helming **zombie 6.0** Hartmut El Kurdi **ansströmen** / Franz Kafka **der proceß**

Theaterkasse 0 75 31.900-150    [www.theaterkonstanz.de](http://www.theaterkonstanz.de)

**theater  
konstanz**

# Die letzte Seite

## Namen und Nachrichten

### Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche

Bruno Milarch	13.03.1935	75 Jahre	inaktiv
Philippine Läufer	17.05.1925	85 Jahre	Fördermitglied
Paul Litterst	05.06.1930	80 Jahre	inaktiv
Jürgen Weih	09.06.1955	55 Jahre	Tenor I
Helge Ortlepp-Lemke	12.06.1935	75 Jahre	Fördermitglied
Doris Vonderach	25.06.1960	50 Jahre	inaktiv
Charlotte Voigt	06.07.1990	20 Jahre	Sopran I
Alexander Fecker	23.07.1940	70 Jahre	Fördermitglied

Unser neues Ehrenmitglied  
Pfarrer Dr. Andreas Rudiger  
in Privataudienz bei Papst  
Benedikt XVI. im Jahr 2009.  
Ob er dem Heiligen Vater im  
Hinblick auf die Konzilsfeierlich-  
keiten 2014 einen Auftritt des  
Sinfonischen Chors ans Herz  
gelegt hat, ist allerdings nicht  
bekannt



### Quo vadis Konstanz?



Wovon wir uns verabschieden müssen: Ein Konzert- und Kongresshaus auf Klein Venedig wird es nicht geben



Was weitergehen wird: unzulängliche Aufführungsbedingungen wie hier während der Generalprobe zur *Messa per Rossini* im November 2009



Was wir verinnerlichen müssen: Wolfgang Mettler malte für eine Zukunft ohne Konzerthaus beim „Carnevale musicale“ ein trostloses Musik-Szenario an die Wand



DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

# Zum Aufblühen!



**JAHRESMOTTO 2010:**  
*„Feurige Farben -  
Azure Aromen“*

## „Quellen für die Sinne“

Installationen im Mainau-Park  
Bis zum 24. Oktober 2010

## „Künstler sehen die Mainau - Frühjahr und Sommer“

Ausstellung auf Schloss Mainau  
Vom 16. April bis zum 6. Juni 2010

## Gräfliches Inselfest

*Bummeln - Einkaufen - Genießen*  
Im Schlossbereich und Rosengarten  
Vom 13. Mai bis zum 16. Mai 2010

## Gräfliches Schlossfest

*-Noblesse Oblige-*  
Auf Schloss Mainau  
Vom 30. September bis zum 3. Oktober 2010

**Weitere Mainau-Highlights auf [www.mainau.de](http://www.mainau.de)!**

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet. | Mainau GmbH | D-78465 Insel Mainau  
Telefon +49 (0) 75 31/303-0 | [info@mainau.de](mailto:info@mainau.de) | [www.mainau.de](http://www.mainau.de)